

Vertraulich.

A u f z e i c h n u n g .

Am 5. September nachmittags bin ich, auf Weisung des Bundesrates, in Zürich mit dem Gemeindeammann von Rorschach, Herrn Dr. Engensperger, zusammengekommen, um mit ihm die Vorarlbergerfrage zu besprechen.

Dr. Engensperger ist seit Jahren in engen Beziehungen mit leitenden Persönlichkeiten aus dem Vorarlberg, insbesondere mit Landeshauptmann Dr. Ender. Dr. Engensperger erklärt, mit den politischen Anschauungen namentlich Dr. Enders, aber auch anderer Persönlichkeiten, wie Dr. Mittelberger, Mitglied der Vorarlberger-Regierung (Landesrat), und des gewesenen Vizebundeskanzlers Finck vertraut zu sein.

Ich setzte vor allem Dr. Engensperger die derzeitige politische Lage bezüglich Oesterreichs, sofern sie uns bekannt ist, und die Stellungnahme des Bundesrates zu dieser Frage auseinander. Dr. Engensperger erklärt übrigens, die ihm auseinandergesetzte Auffassung zu teilen.

Aus meiner eingehenden Besprechung mit Dr. Engensperger ist kurz Folgendes festzuhalten.

Die Vorarlberger (damit sind vorab die erwähnten Persönlichkeiten gemeint) sind davon unbedingt überzeugt, dass das heutige Oesterreich wirtschaftlich nicht lebensfähig ist und dass es durch allfällige Geldzuschüsse und dergleichen auf die Dauer auch nicht lebensfähig gemacht werden kann. Eine wirtschaftliche Anlehnung in dieser oder jener Form mit einem oder mehreren Nachbarn Oesterreichs muss gefunden werden, soll die wirtschaftliche Zukunft Oesterreichs einigermaßen gesichert erscheinen. Vorarlberg ist heute bereit, jede Lösung anzunehmen, die diesen Zweck zu erfüllen scheint. Es wird sich also gegen eine wirtschaftliche Annäherung weder an Italien noch an Deutschland sträuben.

*à Herrmann Hotta, Consulat Fribourg,
pour son information
6.9.20.*



An einen Anschluss an Länder der Kleinen Entente glaubt Dr. Engensperger kaum, weil die Antipathien der österreichischen Bevölkerung gegen diese Länder dermalen zu ausgesprochen seien. Selbstverständlich wäre die von der grossen Masse der Vorarlberger ersehnte Lösung die wirtschaftliche Anlehnung an die Schweiz. Die leitenden Vorarlberger vertrauen übrigens darauf, dass die Schweiz nötigenfalls zum wirtschaftlichen Anschluss Vorarlbergs Hand bieten wird, weil die Schweiz selbst ein wesentliches politisches Interesse daran hat, dass Vorarlberg nicht einen solchen Anschluss mit einem andern Nachbar der Schweiz eingehe. Der Schweiz sollen hiefür, nach Auffassung der Vorarlberger, die diplomatischen Mittel zur Verfügung stehen; insbesondere würde sie auf die Unterstützung Frankreichs und der Kleinen Entente rechnen können, die den Anschluss an Italien oder Deutschland in gleicher Weise fürchten.

Die Vorarlberger werden in nächster Zukunft nichts unternehmen, um die Zerreiassung Oesterreichs herbeizuführen. Wenn sie sich ~~aber~~ in dieser Beziehung ganz passiv verhalten werden, so würden sie aber die Initiative seitens eines andern österreichischen Landes, wie Tirol oder Salzburg, begrüßen, weil sie eben die Gewissheit haben, dass diese wenigstens wirtschaftliche Auflösung kommen muss und sie ihnen so bald als möglich erwünscht ist.

Der Gemeindeammann von Rorschach glaubt zu wissen, dass in St.Gallen die heutige Stimmung einem wirtschaftlichen Anschlusse Vorarlbergs an die Schweiz im allgemeinen nicht ungünstig ist; insbesondere soll das Kaufmännische Direktorium dieser Möglichkeit ohne Bedenken entgegensehen.

Dr. Enders gegenwärtige grösste Sorge soll sein, dem Vorarlberg im Falle plötzlicher Ereignisse, die den Vorarlberg vom Reste Oesterreichs abschneiden sollten, die Zufuhr an Lebensmitteln und andern unbedingt notwendigen Gegenständen zu sichern. Dr. Engensperger legt mir deshalb nahe,

- 3 -

dem Bundesrate die Frage vorzulegen, ob in einem solchen Falle Vorarlberg von der Schweiz aus, gegen genügende Sicherheiten, mit dem Notwendigsten versorgt würde. Ich erkläre mich bereit, die Sache hier zur Sprache zu bringen.

Dr. Engensperger wird Gelegenheit haben, in den nächsten Tagen mit Dr. Ender, der zur Zeit in Appenzell weilt, zusammenzukommen und mit ihm die Lage im Sinne unserer Besprechung zu erörtern.

Bern, den 6. September 1922.

